

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 49 (1987)
Heft: 11

Rubrik: Die Zuckerrübenernte naht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zuckerrübenenernte naht

A. Bertschi, Schweiz. Fachstelle für Zuckerrüben, Regionalbüro Eschikon–Lindau ZH

Bei der Festlegung des Erntetermins müssen folgende Gesichtspunkte beachtet werden. Diese haben dabei je nach Landwirt eine andere Gewichtung:

- **Liefertermin der Rüben an die Fabrik**
- **Schlagkraft der Erntemaschine**
- **Ernte im Lohn oder mit eigener Maschine**
- **leichter oder schwerer Boden**
- **Blattverwertung**
- **Herbstweizen oder Frühjahrskultur**
- **Gesundheitszustand des Feldes**
- **Grösse des Kontingentes**

Wo und wann mit der Ernte beginnen?

Der erste Teil der Frage ist eindeutig zu beantworten: Haben Sie mehrere Rübenfelder und spielt der Erntetermin für die Folgefrucht keine Rolle, so sollten Sie Ihr schönstes Feld als letztes ernten, da der Ertragszuwachs auf dieser Parzelle am höchsten ist.

Der zweite Teil lässt sich nicht so einfach beantworten. – Auf jeden Fall ist es so, dass von dem Moment an, in dem die Rüben geerntet werden nur noch Verluste (Veratmung) auftreten. Die geringsten Verluste werden also erreicht, wenn die Rüben sofort nach der Ernte in die Fabrik abtransportiert werden. Es hängt somit vor allem von Ihrer Risikofreudigkeit ab, die Zeit zwischen Ernte und Abtransport

möglichst kurz zu wählen. Andererseits können die Rübenverluste und Mindererträge der Folgefrucht hoch werden, wenn infolge Schlechtwetter trotzdem geerntet werden muss!

Soll nach den Zuckerrüben noch Weizen angesät werden, so können vielleicht folgende Zahlen (pro Hektare gerechnet) weiterhelfen: Zuckerrüben-Zuwachsrate pro Woche:

Ende Sept. bis Mitte Okt.

Fr. 500.–

Mitte Okt. bis Ende Okt.

Fr. 300.–

Ende Okt. bis Mitte Nov.

Fr. 150.–

Liegen die Zuckerrüben am Haufen, so treten pro Woche etwa Verluste von Fr. 100.– auf.

Für Weizen sehen die Erträge etwa folgendermassen aus: Aussaat

Mitte Okt. 100% Fr. 7000.–

Ende Okt. 83% Fr. 6500.–

Mitte Nov. 80% Fr. 5600.–

Bei all diesen Zahlen handelt es sich nur um Mittelwerte. Besonders die Unterschiede von Jahr zu Jahr aber auch die von Boden und Sorte können stark schwanken.

Aus diesen Zahlen geht jedoch deutlich hervor, dass aus der gleichen Fläche nicht einen maximalen Rüben- und anschliessend einen maximalen Weizen-ertrag erwirtschaftet werden kann. Von Mitte bis Ende Oktober dürfen Sie auf dem Rübenfeld noch mit einem Zuwachs von etwa Fr. 600.– rechnen und dazu den nicht erlittenen Verlust am Haufen von Fr. 200.–. Somit stehen Fr. 800.–

Rübenzuwachs der Fr. 500.– späteren Weizensaat gegenüber. Für Mitte November würde dann das Verhältnis bei Fr. 500.– gegen Fr. 900.– stehen. Bei nachfolgender Weizensaat scheint es somit sinnvoll, die Rüben im letzten Oktoberdrittel zu ernten und anschliessend sofort den Weizen zu säen.

Anlage von Rübenmieten

Wie schon erwähnt, beginnen die Verluste sofort nach der Ernte. Je nach dem wie einerseits Sonne, Wind oder Niederschläge auf die Rübenhaufen einwirken und andererseits die Rüben ausgereift, gesund, unverletzt und richtig geköpft sind, sind die Verluste hoch oder gering.

Einige Punkte, die es zu beachten gilt:

- Die Rübenmiete muss an einem guten Weg angelegt werden, damit der Abtransport auch bei einer Schlechtwetterperiode ungehindert erfolgen kann.
- Die Mieten sind so anzulegen, dass das Oberflächenwasser abfließen kann; sogenannte Frostlöcher meiden.
- Besonders bewährt haben sich Haufen von 4–6 m Breite und 2–2,5 m Höhe. Auf eine gleichmässige, kompakte Mietenform achten.
- Rüben erst zudecken, wenn Temperaturen von unter minus 4° C gemeldet werden.
- Bei ansteigender Temperatur die Folie am Fuss der Miete zurückschlagen.

- Rübenmieten oben genügend offenlassen, um Wärmestaus zu verhindern. Erst bei langanhaltendem, stärkerem Frost muss der First geschlossen werden und der Fuss der Miete zusätzlich (z.B. mit Stroh) geschützt werden.

Je nach dem wie Wärme, Wind oder Niederschläge auf den Rübenhaufen einwirken, gibt es besonders Wasserverluste (Ertrag) oder Veratmungsverluste (Zuckergehalt). So kann es vorkommen, dass der Zuckergehalt einmal höher ein andermal tiefer liegt als nach der Ernte.

Verwertung des Rübenblattes

Die Menge des bei der Ernte anfallenden Rübenblattes beträgt etwa 80% des Rübengewichtes. Diese Menge hängt jedoch stark ab von: Erntetermin, N-Angebot, Witterung, Bestandesdichte, Blattkrankheiten u.a.

Erhebungen zeigen, dass infolge der Spezialisierung immer weniger Rübenlaub als Futtermittel verwertet wird. Es besteht jedoch kein Zweifel, dass sauber geerntetes, gesundes Zuckerrübenlaub ein wertvolles, eiweissreiches Grundfutter darstellt, das vom Wiederkäuer gut verwertet wird. Von einer Hektare Rübenlaub (400 dt) können durch die Frischverfütterung etwa 12'500 kg Milch oder etwa 950 kg Fleischzuwachs (Rindermast) erzeugt werden. Mit Blattsilage sind es etwa 8000 kg Milch oder 600 kg Fleischzuwachs.

Lässt sich das Blatt im eigenen Betrieb als Futtermittel nicht mehr einsetzen, stellt sich oft die Frage: Verkauf des Blattes oder einarbeiten als «Gründün-

gung»? Mit dem Einarbeiten von Rübenlaub (400 dt/ha) werden dem Boden etwa folgende Nährstoffmengen zugeführt:

Organische Substanz

5000 kg/ha

N 132

P₂O₅ 36

K₂O 232

Na₂O 88

CaO 76

MgO 36

Untersuchungen haben ergeben, dass etwa ein Drittel der N-Menge der nächsten Kultur zur Verfügung steht. Beim Kalium ist es sogar so, dass dies der Folgefrucht voll verfügbar und somit ganz anrechenbar ist. – Eine optimale Düngewirkung des Rübenblattes wird dann erreicht, wenn es gut zerkleinert, gleichmässig verteilt und nicht zu tief eingearbeitet wird. Der Düngewert liegt etwa bei Fr. 450.– pro Hektare.

Wollen Sie die Blätter ab Feld

verkaufen, dürfen Sie je nach Nachfrage mit Fr. 750.– pro Hektare rechnen.

Die ökonomisch günstigste Verwertung des Rübenblattes ist somit zweifellos die Verfütterung, zumal ein grosser Teil der Nährstoffe in Form von Mist oder Gülle auf den Acker zurückgeführt werden.

Neben den reinen Nährstoffen wird bei der «Gründüngung», wie bei jeder Gründüngung, auch organische Substanz zugeführt und damit das Bodenleben gefördert und weiter ein Beitrag an den Humusgehalt geleistet.

Beim Verkauf der Blätter muss daran gedacht werden, dass die Felder im Spätherbst nicht mehr immer unter günstigen Bedingungen befahren werden können und infolge Bodenverdichtungen schnell einige hundert Franken bei der nächsten Kultur verloren gehen können!

LT-Aktuell

Birchmeier veräussert den Bereich «Landwirtschaft» an Fischer

Die Firma Birchmeier AG in Künten AG hat mit Stichtag 1. Oktober ihre gesamte Feldspritzenproduktion an die Waadtländer Firma Fischer AG in Vevey veräussert. Wie Direktor Ulrich von der Birchmeier AG mitteilte ist dieser Entschluss ohne unmittelbaren, wirtschaftlichen Zwang vollzogen worden. Er stütze sich vor allem auf die Einsicht, dass der Schweizer Markt für einen, nicht aber für zwei Anbieter genügend gross sei. Durch die Zusammenlegung der Produktion der beiden Marktleader an einem Ort erhöht sich zudem die Chance, der ausländischen Konkurrenz noch besser gewachsen zu sein.

Die Fischer AG übernimmt für verschiedene Fabrikate den Namen Birchmeier. In Künten wird man sich aber in Zukunft vor allem auf die Produktion von Hand- und Rückenspritzen konzentrieren. Auch die Nachlieferung von Ersatzteilen ist sicher gestellt. Im übrigen wird eine Verstärkung der Präsenz der Fischer AG in der Deutschschweiz in Aussicht genommen. Erklärtes Ziel ist es ja, das Umsatzvolumen der inländischen Produktion zu erhalten. Die Arbeitsplätze in Künten sollen nicht verloren gehen und einige Aussendienstmitarbeiter finden eine neue Anstellung in der Firma Fischer AG. Zw.